

# Posener Zeitung.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Getreideverkehr; v. Kriegsschauplatz; Betrügereien); Stettin und Danzig (Armierung v. Seeküste); Thorn (v. Schützenjubiläum); Gnesener Berichte aus Tilsit; Köln (Nachrevision); Frankfurt (Bekanntmachung d. Bundespräsidiums); Nordlicher Kriegsschauplatz (Der Aufschub des Angriffs auf Bomarsund; Geschichtliche der Englisch-Französischen Flotte); Südlicher Kriegsschauplatz (St. Arnaud's Auszug; Rüstungen); Oesterreich (Wien (Innehaltung der Truppen-Märsche)); Schweiz (Nestlé; Telegraphen); Frankreich. Paris (Vorbereitungen zum 15. August; das Lager von Boulogne); Großbritannien und Irland. London (Rede der Königin); Spielhäuser; Rettungsschiff; Böhmen (Nachrichten); Spanien (Güternachrichten); Dänemark (Der Staat Altona; Ausfuhr von Buenos Ayres); Amerika. Provinzielles. Posen; Wolfstein; Rawitz; Schneidmühl; Landwirthschaftliches; Handelsberichte.

Berlin, den 15. August. Se. Majestät der König haben Allernachst geruht: den Legations-Sekretair Harry v. Arnim zu Rom, den Landrath des Kreises Herford, v. Borries, den Premier-Lieutenant Grafen Karl v. Brühl auf Seifersdorf im Königreich Sachsen, den Kreis-Deputirten v. Burgsdorff auf Hohenjesar, Kreis Lebus, den Regierungs-Rath v. Zeepe zu Oppeln, den Freiherrn v. Kutschera auf Schloss Gutenbrunn bei Baden in Oesterreich, den General-Konsul in den Donau-Fürstenthümern Freiherrn v. Münchhausen, den Ober-Regierungs-Rath und Direktor der General-Kommission zu Stendal Freiherrn v. Münchhausen, den Lieutenant und Reichshauptmann a. D. Eblen v. Blotho auf Zerben, Kreis Jerichow II., den Grafen Karl v. Pourtales zu Paris, den Hauptmann im 2. Artillerie-Regiment und Adjutanten bei der General-Inspektion der Artillerie, Freiherrn v. Puttkammer, den Major und Kommandeur des Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzischen Bataillons v. Rosenburg-Gruszczyński zu Neu-Strelitz, den Major im 2. Garde-Mann-Regiment, Grafen v. Schluppenbach, den Herzoglich Braunschweigischen Kammerherrn v. Veltheim, und den Premier-Lieutenant und persönlichen Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, v. Zieten, zu Ehrenmitgliedern des St. Johanner-Ordens; so wie den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath, Polizei-Präsidenten v. Hinkeldey zum General-Polizei-Direktor, und den Kreisrichter Gallenkamp in Hamm zum Kreisgerichtsrath bei dem Justiz-Senat zu Ehrenbreitstein zu ernennen.

Der Obergerichts-Assessor Mensing ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Tecklenburg und zum Notarius im Departement des Appellationsgerichts zu Münster, mit Anweisung seines Wohnortes in Jb-benbüren, ernannt worden.

An dem kölnischen Real-Gymnasium hieselbst ist dem ordentlichen Lehrer Dr. Johann Ferdinand Leopold George das Prädicat eines Professors beigelegt, und die Berufung des Hilfslehrers, Lic. theol. und Dr. phil. Karl Gustav Andreas Kuhlmeij zum zwölften ordentlichen Lehrer; so wie die des Lehrers an der höheren Bürgerschule zu Perleberg, Hermann Heinrich Koboltsky und die des Collaborators Dr. Friedrich Wilhelm Gesenius zu ordentlichen Lehrern an der Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin; desgleichen die des Kandidaten des höheren Schulamts Ludwig Albert Moriz Lehnerdt zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Krottschin genehmigt worden.

Der Königl. Hof legt heute für Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise Amalie Stephanie von Wasa, geborene Prinzessin von Baden, die Trauer auf 8 Tage an.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 8. Division, von Schlegell, von Erfurt.  
Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich VII. Reuß, von Schleiz.  
Der Fürst von Pleß, von Pleß.  
Se. Excellenz der Erb-Ober-Land-Wundschent im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel von Donnersmark, von Breslau.  
Der General-Major und Kommandant von Berlin, v. Schlichting, von Stettin.  
Der General-Major und Kommandeur der 22. Infanterie-Brigade, v. Nolte, von Breslau.  
Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 8. Division, von Schlegell, nach Erfurt.

**Telegraphische Depeschen.**  
Giner telegraphischen Mittheilung des „Lloyd“ aus Brennöhübel vom 11. August zufolge ist an diesem Tage in Gegenwart Sr. Excellenz des k. k. Herrn Statthalters die Obduktion der Leiche weil. Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich August vorgenommen worden. Sie hat ergeben, daß der Tod eine unmittelbare Folge der absolut tödtlichen Verletzung der Hirnschale und der damit verbundenen hochgradigen Gehirnerschütterung war, und wurde die Verletzung selbst nach Form und Größe als von dem Hufschlag eines Pferdes herrührend erkannt.  
Paris, den 13. August. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Rückkehr des Kaisers nach Paris erst zu Ende des Monats stattfinden werde. Der „Moniteur“ theilt ferner mit, daß ein Oesterreichischer Offizier an Dmer Pascha gefandt worden sei, um mit demselben das Einrücken der Oesterreicher in die Donaufürstenthümer zu ordnen.  
In der Passage eröffnete die 3proz. Rente zu 73, 30 und schloß zu 73, 40.

**Deutschland.**  
Berlin, den 14. August. Se. Maj. der König machte gestern die erste Spazierfahrt in Charlottenburg. Wie ich heut erfahren, sind jetzt die Aerzte dafür, daß Se. Maj. der König, sobald sich die Wunde

geschlossen hat und vernarbt ist, in's Seebad gehe. Ueber den Tag der Abreise ist jedoch noch nichts angeordnet. Die Brüder Sr. Maj. des Königs, der Prinz Karl und Prinz Albrecht, erscheinen fast täglich in Charlottenburg, um sich persönlich nach dem Befinden des Königs zu erkundigen. Gestern Vormittag war der Prinz Karl längere Zeit bei Sr. Maj. dem Könige, heut wiederum der Prinz Albrecht. — Der Ministerpräsident hielt Sr. Maj. heut Mittag Vortrag, eben so empfing Allerhöchstderselbe einige höhere Offiziere, die neuerdings befördert worden sind.

In der Nähe unserer Stadt finden schon seit einiger Zeit täglich kleine Manöver zwischen den verschiedenen Waffengattungen statt. Als Zuschauer wohnen denselben meist nur Offiziere bei und diese folgen allen Bewegungen mit großer Aufmerksamkeit. Morgen wird ein Manöver in der Nähe von Moabit und der Jungfernhaide zwischen dem Oberst und Kommandeur des Garde-Kürassier-Regiments v. Arnim und dem Major des Garde-Artillerie-Regiments v. Podewils ausgeführt. Wie ich in den militärischen Kreisen erfahre, wird der Prinz Karl, General-Feldzeugmeister der Artillerie dazu erwartet. — Der General v. Grabow traf am Sonnabend auf der Anhaltischen Bahn aus dem Bade hier ein, wollte sich aber, wie mir mitgetheilt wird, sofort auf seinen Posten zurückbegeben. — Der Kommandeur der 22. Infanterie-Brigade v. Nolte ist zum General-Major befördert worden und jetzt in Berlin, um sich bei Sr. Maj. dem Könige, den Prinzen u. zu melden. — Noch immer passieren Transporte von Reserve-Mannschaften unsere Stadt; heute ging wieder ein solcher auf der Potsdamer Bahn nach Magdeburg ab.

Die Anhaltischen Bahnzüge führen bereits seit dem Monat März d. J. große Getreidemassen nach Sachsen. Noch täglich gehen regelmäßig 2 Güterzüge von hier ab, die sämmtlich mit Getreide beladen sind. In den ersten Monaten dieses Jahres war der Getreide-Verkehr auf der Potsdamer Bahn eben so stark und wurden von den Expeditoren große Ladungen nach dem Rhein geschickt, von wo sie später ins Ausland gingen. Es ist wohl voraus zu setzen, daß die großen Vorräthe, welche jetzt in Sachsen aufgehäuft werden, später eine gleiche Bestimmung haben.

Neue Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind uns hier nicht zugegangen; es dürften sich somit weder auf der Ostsee, noch im Schwarzen Meere außerordentliche Ereignisse zugetragen haben. Die Ansicht, daß die Westmächte jetzt eine Operation gegen die Halbinsel Krimm beabsichtigen, scheint ungegründet, vielmehr glaubt man daß sie der Festung Anapa\*) gelte. Wenigstens melden Briefe aus Odessa, daß dort das Gerücht ging, Admiral Lyons habe Anapa 24 Stunden lang bombardirt. Die Meinung, daß die Westmächte Odessa zum Winterquartier machen werden, hat hier insofern einige Heiterkeit verbreitet, als dazu Odessa vor allen Dingen erst genommen und die Besatzung von 20,000 Mann beseitigt sein muß.

Die Nachricht, daß Preußen die Forderungen der Westmächte in St. Petersburg befürwortet, hat hier bereits zu der Folgerung geführt, daß es nothwendiger Weise alsdann vorgehen müsse, wenn diese Bedingungen abgelehnt würden. So liegt die Sache aber nicht; Preußen wird in diesem Falle noch immer nicht der Bundesgenosse der Westmächte, denn ihre Forderungen gehen weit über die Grundzüge des Wiener Protokolls vom 9. April hinaus, dem Preußen beigetreten ist. Oesterreich unterhandelt jetzt mit der Türkei über die Besetzung der Donaufürstenthümer: es soll nämlich jetzt, da der Wunsch des Wiener Kabinetts, dieselben allein zu besetzen, nicht in Erfüllung gegangen ist, weil die Türken nicht einzusehen vermögen, warum sie ein Protektorat mit dem andern vertauschen sollen, festgesetzt werden, welche Theile Oesterreichische und welche Türkische Besatzung erhalten sollen. Zu einer Einigung haben diese Unterhandlungen noch nicht geführt und darum beeilt sich Oesterreich eben nicht, den dieshalb mit der Pforte abgeschlossenen Vertrag zur Ausführung zu bringen. Möglich, daß es nebenher auch noch andere Rücksichten nimmt; wer vermag aber jetzt noch zu entscheiden, ob diese strategischer oder politischer Natur sind.

Die von Seiten der hiesigen Kriminal-Polizei gemachte Entdeckung großartiger Betrügereien, welche gegen die Englische Lebensversicherungs-Gesellschaft Union durch Ausstellung falscher Geburts-Atteste verübt worden sind, gewinnt täglich an Umfang und Bedeutung. Es sind in dieser Untersuchung nun bereits zwei Bürgermeister und ein Kammerer von Provinzialstädten verhaftet und durch die hiesigen in die Provinz entsetzten Polizeibeamten zur Stadtwogtei eingeliefert worden. Auch ist hier ein Agent der Lübecker Lebensversicherungs-Gesellschaft eingeliefert worden, da sich herausgestellt, daß dieselbe Gesellschaft jüdischer Spekulanten auch gegen die Lübecker Gesellschaft systematisch operirt hat. Auch Aerzte scheinen in das Complot verwickelt zu sein. Wenn übrigens hier von jüdischen Spekulanten gesprochen wird, so ist diese Bemerkung eine wesentlich zur Sache gehörige, weil bekanntlich bei Personen von jüdischer Abkunft die Tauscheine nicht von den Pfarrern, sondern von den Bürgermeistern aus dem Personenstands-Registern ausgefertigt werden. Da keine Hoffnung vorlag, christliche Geistliche in das Complot zu ziehen, so mußten vorzugsweise Personen jüdischen Glaubens für die fraglichen Betrügereien gewonnen werden.

Nach Briefen der P. C. aus Tilsit vom 10. August waren vor Kurzem der Chef des die Russische Grenze von der Ostsee bis Georgenburg an der Memel umfassenden Georgenburger Zollbezirks, General-Major v. Jomin, und mehrere bei der Grenzwaich angestellte Stabs-offiziere zur aktiven Armee abberufen worden, um Kommando's in derselben zu übernehmen, und hatten sich über Lauroggen nach ihrer Bestimmung begeben. In Rußland wurde so eben eine neue Rekrutierung vollzogen, die fünfte seit Ausbruch der Russisch-Türkischen Streitigkeiten. — In der Umgegend von Tilsit ging nun die Ernte, nachdem der Regen ausgehört, beim günstigsten Wetter von Statten, und der zu Markt gebrachte neue Roggen, von sehr guter Qualität, wurde mit 2 Rthlr. 5 Sgr. der Scheffel bezahlt. Die Kartoffel-Ernte verspricht auch einen guten Ertrag, da der größte Theil der Felder gesund auslieht; indeß hielt

\*) Nach dem neuesten „Lloyd“ wird Anapa (am Schwarzen Meer, Küste von Escherkessen) in größter Eile besetzt, Häuser werden demolirt, Forts und Batterien angelegt. In der Nähe der Stadt ist ein für 20,000 Mann eingerichtetes Lager vorbereitet.

sich der Preis noch auf 28. Sgr., obgleich schon ansehnliche Quantitäten an den Markt gekommen waren.

Stettin, den 14. August. Wie in der Provinz Preußen, so werden auch in Pommern Vorbereitungen zur Armierung der Seeküste getroffen, so namentlich in Stralsund, Peenemünde und Swinemünde. (Offsee-Z.)

Danzig, den 11. August. Als sicher verbürgt wird der „K. H. Ztg.“ mitgetheilt, daß hierher der Befehl gelangt ist, die Seefronte sofort zu armiren. Dieser Befehl bezieht sich zunächst auf Neufahrwasser, die Festung Weichselmünde und das Fort Neufahr. In Zusammenhang mit dieser Maßregel steht die angeordnete Beschleunigung der Rückkehr unserer Artillerie von ihren Uebungen in Königsberg. (Nach einer Mittheilung des „Danz. Dampfboots“ vom 12. unterbleibt auf Verfügung der Kommandantur vorläufig die Rasur des Damenbades auf der Westerpforte.)

Thorn, den 11. August. Die erste Hälfte dieser Woche füllten die Ihnen bereits aus Bromberg in Nr. 187. Pos. Ztg. berichteten Feierlichkeiten am 6., 7., 8. und 9. August, welche in Veranlassung des fünfzehnjährigen Bestehens der hiesigen Schützengilde diese, so wie die übrigen ihr nicht angehörigen Einwohner der Stadt arrangirt hatten. Folgendes dürfte noch zur Ergänzung dienen: Von den auswärtigen Schützen waren zwar nicht alle, die sich hatten anmelden lassen, doch gegen 100 eingetroffen und waren die Gilden von Kulm, Danzig, Stralsburg, Königsberg, Bromberg, Stettin, Posen, Inowraclau, Czarnikau und Christburg vertreten. Nach erfolgter Begrüßung am Sonntag den 6. fand am 7. die Einweihung des Schützengebäudes und die offizielle Eröffnung der Jubelfeier durch den Bürgermeister und Justizrath Körner statt, welcher in der Festrede die Verdienste des Hochmeisters Winrich v. Kniprode und Sr. hochsel. Maj. Friedrich Wilhelm — von diesem hat die hiesige Schützengilde wegen ihrer i. J. 1794 an den Tag gelegten Treue und Anhänglichkeit den Namen „Friedrich-Wilhelms-Schützenbrüderschaft“ erhalten — um das Schützenwesen darlegte und dieselbe mit einem Hoch auf unseren jetzt regierenden König schloß, in welches Hoch die Anwesenden begeistert einstimmten. Nach diesem feierlichen Akte begann das erwähnte Schießen um die drei silbernen Pokale, welches bis zum anderen Tage dauerte. Dem Schießen schloß sich Diner und Ball an. Die Krone aller Feierlichkeiten war indeß das bereits angekündigte Volksfest im Freien am 9., welches ein Festzug der Gewerke und Schützen eröffnete. Es fehlte kein Requisit, welches zu einem Volksfeste gehört, als Musik, Tanz, Stangenklettern u. a. m.; was aber diesem Volksfeste bezüglich der Civilisation der hiesigen Bevölkerung eine Bedeutung giebt, ist der Umstand, welchen die Fremden besonders anerkennend hervorheben, daß über fünftausend Personen, welche den verschiedensten Lebensphären angehörten, sich ohne alle Ueberwachung — es waren ein Polizeifergeant und ein Gensdarm anwesend und auch diese mehr als Festtheilnehmer, denn als Beamte in Funktion — bis um Mitternacht vergnügten, ohne daß auch nur der kleinste Orceß die Heiterkeit gestört hätte.

Köln, den 12. August. Die erwartete Ankunft Sr. Königl. Hoh. des aus dem Seebad zurückkommenden Prinzen von Preußen erfolgte gestern Nachmittag 5 Uhr mit einem Zuge der Rheinischen Eisenbahn. Se. Königl. Hoh. setzte die Reise nach Koblenz ohne Aufenthalt fort und begab sich des Endes direkt nach dem Bonn-Köln-Bahnhofe. — Die vielbesprochene Nachrevision der seit 1848 wegen körperlicher Untauglichkeit dienstfrei gewordenen Ersatzpflichtigen ist für den Stadt-Kreis Köln gestern beendet worden. Vorgefunden wurden 8 und gestern 10 junge Leute nachträglich herangezogen und etwa die Hälfte derselben an die Arbeiter-Abtheilung überwiesen. Zwei junge Leute aus guten Familien, denen Gleiches widerfahren war, erlangten nachträglich die Zurücknahme dieser Maßregel dadurch, daß sie hinsichtlich der in ihrem vermeintlichen Interesse stattgefundenen Befestigung offenes Geständniß ablegten. Sie wurden demnach der Linien-Infanterie zugetheilt. Schwer zu erklären ist der Umstand, daß nicht wenig notorisch arme Individuen, die ihren Verhältnissen nach nicht die geringsten Mittel zur Befestigung haben konnten, und unter diesen sogar ein Verkrüppelter, im Besitz gefälschter Individualitäts-Zeugnisse befunden wurden, anscheinend, ohne daß dieselben hievon eine Ahnung hatten, und möglicherweise bloß in Folge der Unordnung des mit Führung der Listen und Ausgabe der Atteste betrauten Unterbeamten. (D. B.)

Frankfurt, den 10. August. Im Auftrage des hohen Senats macht heute die Stadtkanzlei den, in der Sitzung der Deutschen Bundes-Versammlung vom 6. Juli d. J. ergangenen Beschluß, die allgemeinen Bundes-Bestimmungen zur Verhinderung des Mißbrauchs der Pressefreiheit betreffend, zur Nachachtung öffentlich bekannt. (B. 3.)

Dresden, den 12. August. Se. Majestät der König von Sachsen trafen heute Vormittag nach 10 Uhr von Weesenstein im hiesigen Königl. Schlosse ein. — Se. Kaiserl. Hoheit der hier anwesende Erzherzog Maximilian hat heute Sr. Majestät dem Könige im Auftrage Sr. Apostolischen Majestät des Kaisers von Oesterreich ein eigenhändiges Beileidschreiben Allerhöchstderselben überreicht. Ebenso hatte der Herzoglich Sächsische Staatsminister, Herr v. Seebach, die Ehre, Sr. Majestät ein Schreiben seines Souverains, des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, Hoheit auszuhändigen. — Heute Vormittag hat Se. Majestät ferner die Verpflichtung des gestern von München zurückgekehrten Staatsministers Freiherrn von Beust vollzogen. — Gestern Mittag haben Allerhöchstdieselben in Gegenwart des Gesamt-Ministeriums und der beiden Präsidenten der letzten Stände-Versammlung die Allerhöchste Zufage wegen Aufrechthaltung der Verfassung ertheilt. (Dr. 3.)

Ueber das tiefbetäubende Ereigniß, welches das Ableben des hochseligen Königs Majestät herbeigeführt hat, liegen nunmehr auf direktem Wege eingegangene authentische Nachrichten vor. Von dem Flügel-Adjutanten Sr. Hochseligen Majestät, Major v. Zeschwitz, welcher den Hohen Verbliebenen auf dessen Reise nach Thyrol begleitete, ist bei dem Minister des Königl. Hauses, Staatsminister a. D. v. Zeschau, ein umfassender Bericht eingegangen, welchem das von dem k. k. Bezirks-

Hauptmann Freyfein in Brennichel am 9. August aufgenommenen amtlichen Protokoll und außerdem die Niederschrift über die Aussagen des Königl. Kammerlakais Johann Gottl. Kleeberg beigefügt sind. — Das Schreiben des Flügel-Adjutanten Maj. v. Jezschwiz lautet folgendermaßen: „Bei 3mst, Weiler Brennichel, den 9. August, Vormittags 11 Uhr.

„Ew. Excellenz hat der gehorsamst Unterzeichnete die traurige Pflicht, Folgendes im tiefsten Schmerze mitzutheilen. Nachdem Se. Majestät der König am 7. und 8. August die Tour nach der Alpe Lifens und von da nach Silz glücklich und im besten Wohlsein vollbracht, hatten Allerhöchstdieselben beschlossen, heute den Eingang des Pizthales zu besuchen. Se. Majestät nahmen zur Fahrt nach Wens einen Wagen von der Post in 3mst. Auf dem Wege vom Weiler Brennichel nach der Brücke herab, Vormittags 10 Uhr, warf der Postillon beim Herabfahren eines Berges, bei einer Wendung, den Wagen um. Se. Majestät der König, der Gnadensunterzeichnete und der Kammerlakai Kleeberg wurden aus und von dem Wagen geschleudert, und während die beiden letzteren mit leichten Kontusionen davon kamen, hatte das Handpferd Se. Majestät den König, der nach vorn geschleudert worden war, an den Hinterkopf geschlagen, so daß Se. Majestät augenblicklich die Besinnung verloren. Durch herbeigerufene Leute, die in der Nähe im Felde arbeiteten, ließ ich sofort Se. Majestät unter Beihilfe des Kammerlakais in den nahen Gathhof zu Brennichel bringen, währenddem ich nach 3mst zurückeilte, um ärztliche Hülfe herbeizuholen. Mit dem einzigen in 3mst anwesenden Wundarzte Rucker kehrte ich schleunigst nach Brennichel zurück, wo derselbe Se. Majestät als sehr gefährlich verlegt erklärte. Das von demselben für nötig gezeichnete Schlagen einer Ader erfolgte augenblicklich, aber schon ergoß sich fast kein Blut mehr. Der herbeigerufene Geistliche von Brennichel erhielt Se. Majestät die heiligen Sterbesakramente, und 11 Uhr Vormittags waren Se. Majestät, welche die Besinnung nicht wieder erlangt hatten, verschieden. Eine Extra-Postschaise, die ich nach dem Arzte in Wens geschickt hatte, kam mit diesem zu spät. Beide Arzte erklärten, der Tod sei in Folge der durch den Schlag des Pferdes herbeigeführten Gehirnerschütterung so plötzlich erfolgt. Nach Zusbruck habe ich eine Staffette abgehen lassen, damit der dortige erste Arzt herbeikomme, um die nöthigen Anordnungen wegen Erhaltung der Leiche zu treffen. Von ebendort wird zur einstweiligen Aufbewahrung derselben ein Sarg eintreffen. Ueber diesen fürchterlichen Fall, der, wie wohl Ew. Excellenz überzeugt sind, mich mit dem entsetzlichen Schmerze erfüllt, lege ich das ausgenommene Protokoll des Bezirks-Hauptmanns Freyfein, so wie das Zeugniß der beiden Arzte bei. Auf Anordnung des Bezirks-Hauptmanns werden die Schützen von 3mst die Ehrenwache bei der Allerhöchsten Leiche, die natürlich von den Se. Majestät begleitet habenden nicht aus den Augen gelassen wird, übernehmen. Den Befehlen über das Weitere von Ew. Excellenz gehorsamst entgegengehend v. Eduard von Jezschwiz.“

Hieran ist noch die Bemerkung zu schließen, daß nach der mit Obigem übereinstimmenden, im amtlichen Protokoll enthaltenen Aussage des Majors v. Jezschwiz Se. Höchste Majestät beim Sturze noch gerufen hat: „Haltet nur die Pferde!“ und daß gedachtem Protokoll die Erklärung des Majors v. Jezschwiz beigefügt, daß nach seiner Ansicht dem Postillon keine Verschuldung zur Last falle. Die Aussagen des Königl. Kammerlakais Kleeberg sind folgendermaßen zu Protokoll gegeben:

„Als wir zur Stelle kamen, wo sich der Weg zur Brücke rasch biegt, stürzte plötzlich der Wagen. Se. Maj. fielen gegen das Handpferd, der Herr Major fiel seitwärts und ich zwischen die Pferde. Der Postillon führte die Pferde. Durch das Umstürzen des Wagens gerieth der Strang dem Handpferde zwischen die Füße und dasselbe schlug aus. Zum Unglück wurde der König gegen die Füße des Handpferdes geworfen und von dem Hufe desselben am Kopfe getroffen. Ich zog Se. Maj. den König aus den Pferden heraus und legte ihn mit Hülfe des Herrn Majors auf den nahen Grasboden, indem wir ihm ein Kissen aus dem Wagen unter das Haupt gaben. Ich rief nach Hülfe, und der Herr Major fuhr gleich um einen Arzt nach 3mst. Ich holte in einem Becher Wasser und trocknete den Schweiß ab. Mehrere Leute waren zu Hülfe gekommen, und wir trugen dann Se. Maj. den König in das nahe gelegene Wirthshaus zu Brennichel, wo Se. Maj. in das Bett gebracht einen Aderlaß erhielt und mit dem Sterbesakramente versehen wurde. Se. Maj. haben vielleicht noch eine halbe Stunde nach diesem Unglück gelebt, worauf Allerhöchstdieselben verschieden. Die Pferde waren nicht wild, der Wagen fuhr langsam, und ich begreife nicht, wie der Wagen umstürzte. Der Weg war nicht so schlecht, obwohl durch das schlechte Wetter etwas ausgefüllt, und wir sind oft viel schlechtere Wege gefahren. Nach meiner Ansicht fällt dem Postillon keine Schuld zur Last, und ich kann wirklich nicht sagen, wie der Wagen gestürzt ist. Weitere Umstände kann ich nicht angeben, und außer dem Herrn Major, mir und dem Postillon war bei dem Eintritt des Unglücksfalls Niemand gegenwärtig.“

**Nördlicher Kriegsschauplatz.**

Nach einem Berichte von Ledjund vom 3. August in Londoner Blättern erklärt sich der Ausschub des Angriffes auf Bomarsund aus der Absicht, den Zweck desselben mit möglichst geringem Verluste zu erreichen. Der Hauptangriff soll vom Lande aus geschehen, da man die Festungswerke auf der Landseite für sehr schwach und widerstandlos hält. Zu dem Behufe hat jedes Schiff den Befehl erhalten, zwei Bettungen aus dicken Bohlen für schwere Schiffsgeschütze anzufertigen, die ans Land geschafft werden sollen, um die Festung von der Landseite zu beschießen. Die Schiffe selbst sollten, wie man glaubte, nur aus der Entfernung durch Hohlkugeln den Angriff unterstützen.

Das „Morning-Chronicle“ will wissen, daß die ursprünglich nach der Ostsee bestimmten Dampf-Kanonenboote nach dem schwarzen Meere werden abgeschickt werden, weil mit der zu erwartenden Einnahme der Festung Bomarsund die Operationen in der Ostsee für dieses Jahr ihr Ende finden sollen.

St. Petersburg, den 5. August. Das „Marineblatt“ enthält einen Bericht über die Englisch-Französische Flotte, der sich bewundernd und anerkennend über die nautische Geschicklichkeit des Feindes, besonders der Engländer ausdrückt. Derselbe lautet:

„Als ich mich vom 13. — 18. Juni auf der Landzunge von Borokaland befand, hatte ich Gelegenheit, die feindliche Flotte genau zu beobachten. Sie bestand aus 54 Schiffen; 30 Kriegsschiffe davon waren in den Gewässern von Baröfund in drei Reihen parallel von dem Leuchthurm Renscher aufgestellt. Das östliche äußerste Ende der Aufstellung war vom Leuchthurm etwa 1 1/2 Meile, das westliche etwa 5 Meilen entfernt. Die Dampfer standen in der Nähe von Sandbänken. Die Schiffsführung anlangend, wälet bei den Engländern, so viel man sehen konnte, eine äußerst vortreffliche Leitung. Als Admiral Napier seine Flotte in die Gewässer von Baröfund führte, befand sich das Kriegsschiff „Wellington“ an der Spitze während dieser bedeutungsvollen Fahrt, und es ging die feindliche Flotte in wahrhaft prachtvoller Disposition vor Anker. Der Admiral Napier trennt stets von seiner Flotte die Dampfer, um die Eingänge und Buchten zu untersuchen. Die Englischen Schiffe machen wenig

Gebrauch von unsern Looszeichen, indem sie nicht die angezeigten Fahrwasser beschiffen. Neue Fahrwasser erforschend legen sie auch neue Zeichen aus und haben sogar manchen Stein auf Riffen und Sandbänken mit Farben angestrichen. Man kann im Allgemeinen mit Bestimmtheit behaupten, daß kein einziger Loosse unter seiner Verantwortlichkeit tiefergehende Schiffe auf den Wegen zu führen sich getrauen würde, welche in den Scheeren von den großen Englischen Dampfern befahren wurden, wengleich sie manchmal auch auffuhren.“

**Südlicher Kriegsschauplatz.**

Dem „Lloyd“ wird aus Adrianopel vom 1. August geschrieben: Von Gallipoli wird bereits das allmähliche Schwinden der Cholera gemeldet. Aus letztgenanntem Orte langen hier fast täglich Französische Truppen an, welche dann nach mehrtägiger Rast nach Barna ziehen. Die Zeit drängt. Wenn nicht jetzt etwas Energisches gegen den Feind unternommen wird, so ist es dann für Heuer wahrhaftig zu spät. Der Russe sendet täglich mehr Verstärkungen nach der Krim, und so gewinnt der Feind mit jedem Tage mehr Widerstandskraft an jenen Punkten, wo wie ihn anzugreifen die Absicht haben. Aus den dringenden Befehlen vom Französischen Hauptquartier an den hiesigen Kommandanten General Dalonville ersehen wir, daß nun nicht mehr die Zeit fern sei, in welcher gegen Rußland von unseren Truppen ein energischer Schlag ausgeführt werden soll. In Barna ist folgender Aufruf am 30. Juli vom Marschall St. Arnaud erschienen:

Soldaten der vereinigten Armeen! Wir ziehen jetzt in das Gebiet unseres Feindes. Ich zähle auf Euren Gehorsam, auf Eure Tapferkeit und Ausdauer im Kampfe. Unsere Aufgabe (notre tâche), die wir zu erfüllen haben, ist keine geringe. Der Feind, welchen wir zu bekämpfen haben, ist mächtig und zahlreich. Die vierzig Jahre des Friedens, welche von uns zur Hebung der Kultur und Industrie verwendet wurden, sind von ihm rein (purement) zu militärischen Zwecken gebraucht worden. Von Eurer Tapferkeit und Ausdauer (de votre bravoure et energie) erwarten Frankreich und England den Sieg über unseren Feind. Ganz Europa sieht auf Euch. Zeigt Euch als würdige Enkel Eurer tapferen Ahnen. Wir ziehen mit dem Vorsatze in das Land des Feindes, ihn zu besiegen, und unser Vaterland darf uns nur als Sieger wiedersehen oder nie!“

Der Transport von Vieh und Proviant, Futtermittel und Munition, dauert seit 8 Tagen ununterbrochen fort. In allen Branchen der militärischen Kanzleien herrscht ein unfähiger Fleiß und eine Thätigkeit, wie sie nur bei großen Unternehmungen notwendig ist. General Dalonville ist sehr in Anspruch genommen und sein Posten ist hier mit manchen Schwierigkeiten verbunden, denen ein Anderer nicht so leicht gewachsen sein dürfte. Der genannte General ist nicht bloß Chef des militärischen Departements, ihm liegt auch die Handhabung des politischen Ressorts ob. — Auch in der Richtung nach Schumla ziehen von hier Französische Truppen ab. Aus Konstantinopel sind heute mehrere Transporte Türkischer Rekruten angelangt; die Französischen Unteroffiziere eingeleitet und abgerichtet werden sollen. Die Türken bilden nun auch, nach Art der kultivirtesten Staaten des Kontinents, Reserven. — In allen Theilen des Reiches wird der Herrman wegen der Rekrutierung der Rajah und Muselmänner publizirt und obwohl letztere diese Art Abstellung nicht begreifen können, so werden sie sich mit der Zeit hieran gewöhnen.

Aus einem von Londoner Blättern veröffentlichten Briefe eines bei der leichten Britischen Division im Oriente stehenden Soldaten erhellt, daß die Meinung des Publikums, die unerträgliche tiefe Halsbinde (stock) sei endlich in der Armee abgethan, auf einem Irrthum beruhe. Die Halsbinden, auf eine Zeitlang abgeschafft, sind auf Befehl des Obercommandanten der Expeditionstruppen wieder eingeführt worden, auch ist den Soldaten verboten, ihre Köpfe oder Nacken ganz oder theilweise aufgedeckt zu tragen, was bei der großen Hitze in Aufnahme gekommen war. Eine Ordre Lord Raglan's hat den Offizieren des Expeditionskorps auf das Dringendste ans Herz gelegt, die Unregelmäßigkeiten in ihrer Bekleidung, die sich im Lagerleben unter einem heißen Himmel eingeschlichen, abzustellen.

**Oesterreich.**

Wien, den 13. August. Der „N. Z.“ wird geschrieben: Sämtliche auf dem Marsch an die östliche Grenze der Monarchie befindliche K. K. Oesterreichische Truppentheile haben Haltbefehl erhalten; sie bleiben bis auf Weiteres in ihren Stationen stehen. Dasselbe gilt auch von jenen Regimentern, die zum Wechsel ihrer Garnisonen bestimmt waren. Der Ankauf der Remontirungspferde, deren Preis erst vor Kurzem bedeutend erhöht wurde, dann die Lieferung von Lager-Geräthschaften für die unter die Waffen getretenen Reserven, wurde gleichfalls eingestellt. In diesem Moment befindet sich nur das 7. Armeekorps in Italien auf dem Marsch, welches die Bestimmung hat, das jenseits des Po in Mittel-Italien befindliche 5. Armeekorps abzulösen. Uebrigens bleibt die zweite Armee in Italien, und die dritte und vierte Armee an der östlichen Landesgrenze in Kriegsbereitschaft.

**Schweiz.**

Bern, den 5. August. Obgleich uns ein reicher Erntesegen beglückt, so muß doch die schreckliche, aber unzweifelhafte Thatsache verzeichnet werden, daß es in der Schweiz Gemeinden giebt, in denen Menschen Hunger sterben. In dem Dorfe Densbüren, so wie in andern Gegenden des Kantons Aargau ist der entsetzliche Fall vorgekommen. Es ist eine amtlich konstatirte Thatsache, daß in der Aargauischen Gemeinde Schiltwald ganze Familien, Klein und Kinder, wochenlang kein Brot, geschweige eine andere nahrhafte Speise genossen. Ihre Nahrung besteht eigentlich aus Gras; der geringe Verdienst muß zum Ankauf von wohlfeilem Mehl verwendet werden, um die Stoffe, die sonst nur zur Fütterung der Thiere bestimmt sind, für den Menschen so viel möglich genießbar zu machen. Der Körper wird durch die nahrungstoffslosen Speisen so entkräftet, daß er zu jeder Anstrengung untauglich wird, Kinder und Erwachsene gehen in jämmerlichen Siechtume zu Grunde. Die Glieder schwellen an, und der herannahende Tod ist um so grauenhafter, weil er ein langsamer ist. Ein Beamter, der in diesen Hütten des Glends einen Besuch machte, fand neben andern ähnlichen Jammer-scenen in einem Hanse eine Wittwe mit mehreren Kindern, deren Vater zu einem Gerippe ausgehungert und mit hochgeschwollenen Gliedern tot im Hause lag. Der älteste Sohn lag in todähnlichem Schlafe, ebenfalls geschwollen, auf dem Ofen. Trotz allen Mühtens wollte er nicht aufwachen, und nach anderthalb Tagen war auch er eine Leiche. Die übrigen Kinder hatten nicht mehr Kräfte genug, um anhaltend Stroh flechten zu können. (S. 3.)

Nach einer Mittheilung des Oesterreichischen Finanzministeriums bezieht sich die in der Schweiz angeordnete Erhöhung der Wortzahl einer einfachen telegraphischen Depesche auf 25 Worte nicht allein auf den direkten internationalen Verkehr mit den Telegraphen-Vereins-Staaten, sondern soll nach einer Bestimmung der Schweizerischen Regierung auch bei allen Depeschen eintreten, welche entweder aus der Schweiz in's Gebiet des Telegraphen-Vereins oder aus Vereins-Staaten

in das Gebiet der Schweiz übergehen, wenn die Depeschen von Stationen der Schweiz oder des Telegraphen-Vereins abgeendet werden. P. C.

**Frankeich.**

Paris, den 12. August. Die Nachrichten aus Spanien sind fortwährend sehr beunruhigender Natur. Es scheint, daß die republikanische Partei größeren Anhang gewinnt, und man fürchtet, daß der Sturz der Königin Isabella und die Proklamirung der Republik doch noch erfolgen wird. Die Nachricht des „Moniteur“, daß die konstituierenden Cortes aus einer einzigen Versammlung bestehen werden, hat natürlich wenig dazu beigetragen, diese Besorgnisse zu verschleichen. — Die Köln. Zig. scheint fortwährend noch die Unzufriedenheit des Polizei-Bureau's zu erregen. Seit drei Tagen ist dieselbe nicht zum Vorschein gekommen. — Die Vorbereitungen zum Feste vom 15. August sind beinahe ganz beendet. Die Behörden haben für diesen Tag große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Mehrere Regimenter sind aus der Provinz zur Verstärkung der Garnison der Hauptstadt während des Festtages berufen worden. — Wie verlautet, wird der Kaiser sich Ende dieses Monats schon nach dem Lager von Boulogne begeben. Man hofft hier immer noch, daß die Königin von England das Lager mit ihrem Besuche besuchen werde. Deputationen der Armeen Englands, Oesterreichs, Piemonts, Belgiens und Preußens werden dort erwartet. Einem Gerücht zufolge sollen der Herzog und die Herzogin von Brabant dem Kaiserlichen Hofe dort ebenfalls einen Besuch abstatten. Der Kaiser selbst wird dort mit allem möglichen Glanze auftreten. Die neue Garde wird theilweise das Lager beziehen.

**Großbritannien und Irland.**

London, den 12. August. Die Königin hat heute das Parlament in Person mit folgender Rede vertagt:

My Lords und meine Herren! Indem ich die Session schließe, gereicht es mir zur großen Freude, Ihnen meine Anerkennung auszusprechen über den Eifer und die Energie, welche Sie an den Tag gelegt haben durch Bewilligung der Mittel für die nachdrückliche Führung des Krieges, in dem wir trotz meiner Bemühungen, ihn abzuwenden, gegenwärtig begriffen sind. Diese Freigebigkeit in Bewilligung der Subsidien für den Staatsdienst hat auf meinen warmsten Dank Anspruch, und wievohl ich die Zunahme der Belastung meines Volkes beklage, so erlaube ich doch vollkommen Ihre Weisheit an, in so fern Sie unter Hintansetzung von Rücksichten augenblicklicher Bequemlichkeit für die sofortigen Erfordernisse des Krieges Sorge getragen haben, ohne die dauernde Schuld des Landes zu erhöhen.

My Lords und meine Herren! In herlicher Gemeinlichkeit des Handels mit dem Kaiser der Franzosen wird mein Streben auf die wirksame Unterdrückung (repression) jenes chryzeigen und erobertüchtigsten (aggressive) Geistes von Seiten Rußlands gerichtet sein, welcher uns gezwungen hat, die Waffen zur Vertheidigung eines Bundesgenossen zu ergreifen und die zukünftige Ruhe Europas zu sichern. Sie werden mit mir einstimmen in die Bewunderung des Muthes und der Ausdauer, welche die Truppen des Sultans bei der Vertheidigung von Silistria und in den verschiedenen Militär-Operationen an der Donau bewiesen haben.

Das überwiegende Interesse der mit dem Fortzuge des Krieges zusammenhängenden Angelegenheit hat die gebührende Erwägung einiger der Gegenstände verhindert, welche ich bei Beginn der Session Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen hatte; allein es gereicht mir zur Freude, die Aufmerksamkeit und den Fleiß anzuerkennen, mit welchen Sie verschiedene wichtige und veranlassend sehr gemeinnützige Maßregeln der Vollendung entgegen geführt haben.

Sie haben nicht nur eine Aite erlassen, welche den Küstenhandel des vereinigten Königreichs erleichtert und die letzten gesetzlichen Schranken, die dem Gebrauche fremder Schiffe entgegen standen, beseitigt, sondern Sie haben auch das ganze die Handelschiffahrt betreffende Statuten-Recht revidirt und konsolidirt.

Die Aite, welche die Kosten für die Steuer-Erhebung der unmittelbaren Kontrolle des Unterhauses unterwirft, wird die Wirksamkeit eines wichtigen Grundgesetzes der Verfassung erhöhen und die Einfachheit und Regelmäßigkeit in unserem System der öffentlichen Rechnungsführung fördern.

Mit Freude bemerke ich, daß Verbesserungen in der Rechtspflege Ihre Aufmerksamkeit fortwährend in Anspruch genommen haben und ich erwarte viel Gutes von den Abänderungen, welche Sie mit der Prozeßordnung in den höheren Gerichtshöfen des gemeinen Rechtes vorgenommen haben.

Die Mittel, welche Sie zur besseren Verwaltung der Unterwärts-Druckerei angewandt haben, werden nebst der Verbesserung ihrer Verfassung, wie ich hoffe, viel dazu beitragen, den Nutzen dieser großen Pflanzschule des Wissens zu erhöhen und ihren Ruhm auszubreiten.

Wenn habe ich der von Ihnen angenommenen Maßregel zur Verhinderung der Betrugung und Corruption bei den Wahlen meine Zustimmung gegeben und ich hoffe, daß sie ihrem Uebel wirksam abhelfen wird, welches, wenn man ihm keine Schranken setzte, unserm Repräsentativ-System einen tiefen Mafel andrücken würde.

Es ist mein erntlicher Wunsch, daß Sie nach der Rückkehr in Ihre verschiedenen Grafschaften einen Geist der Eintracht und Friedfertigkeit bewahren mögen. Der Segnungen des Friedens nach außen hin beraubt, ist es mehr als je nöthig, daß wir die Vortheile unserer inneren Lage zu vertheilen und zu wehren suchen, und mit der größten Aufmerksamkeit bezeichnen ich den Fortschritt des thätigen Gewerbetreibes und des allgemeinen Wohlstandes, welcher glücklicher Weise im ganzen Lande herrscht.

Tief durchdrungen von dem Gefühl dieser Vortheile, ist es mein demüthiges Gebet, daß wir auch in Zukunft die Gnuß des Allmächtigen genießen und unter seinem gnädigen Schutze in Stand gesetzt werden mögen, den gegenwärtigen Kampf zu einem gerechten und ehrenvollen Ende zu führen.

— Man liest im „Morning Advertiser“: Am letzten Mittwoch wurde der Rettungsstuhl des Amerikanischen Ingenieurs Thompson probirt. Die trefflichen Eigenschaften dieses Stuhls sind bereits durch Proben in Osborne in Gegenwart der Königin Victoria und des Prinzen Albert bewiesen. Der Stuhl ist von Holz und nur zwei Fuß hoch und anderthalb breit. Unter dem Holze sind mit Luft gefüllte metallische Behälter angebracht, welche den Stuhl oberhalb des Wassers halten. Derselbe ist so eingerichtet, daß man mit demselben sich bewegen kann, wohin man will, und daß es unmöglich sein würde, unterzugehen, selbst wenn man es wollte. Der Stuhl wiegt nur 12 Pfund und ist leicht zu handhaben.

— In London ist seit dem 1. August das Gesez gegen die heimlichen Spielhäuser in Kraft. Sobald der Polizei, die ein Haus untersuchen will, der geringste Widerstand geleistet wird, betrachtet sie das Haus als ein Spielhaus, und der Vorsteher desselben kann bis zu 500 £. oder einem Jahr Gefängniß bestraft werden. Die Hälfte der Strafe fällt dem Angeber zu, die andere den Armen der Pfarre, in welcher das Haus liegt.

**Spanien.**

Der „Independance Belge“ wird unterm 10. August aus Barcelona berichtet: „Zwei Arbeiter, überwiesen, die Führer der Barden zu sein, welche Fabriken überfallen und geplündert haben, sind heute hingerichtet worden. Das Vertrauen lebt in unserer Stadt wieder auf.“ Nach einer anderen Depesche waren die erwähnten Barden in die mit Dampf arbeitenden Fabriken eingebrungen und hatten die Arbeiter bedroht, um sie zur Einstellung der Arbeit zu zwingen; letztere hatte jedoch ihren Fortgang.

Die „Kaiserliche Batrie“ vom 12. August Abends berichtet: „Die Korrespondenzen aus Spanien vom 7. August bringen uns einige neue Angaben über die Lage Madrids und der Provinzen. Die Hauptstadt war ruhig; die Minister, im Rathe versammelt, beriethen über zwei wichtige

**Maßregeln:** die Weise der Zusammenberufung der Cortes und den Nachlaß von 2 Diensthahren an die Truppen. Da diese Gunst den Corps, welche an der letzten Kundgebung sich theilhaftig bewilligt worden ist, so erschien es billig, sie auf die ganze Armee auszudehnen. Man hat Truppen aus dem Mittelpunkte von Spanien nach der innern Grenze von Catalonien abgeschickt. Der General-Kapitän dieser Provinz Don Manuel Concha, ergreift die kräftigsten Maßregeln, um zu Barcelona, wo der Ungeßüm der unteren Klassen sich fortwährend kund zu geben versucht, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Er hat es für gefährlich erachtet, die Nationalgarde zu bewaffnen, und um zugleich das Volk zu befriedigen und den beständig an ihn gerichteten Gesuchen um Waffen zu entsprechen, hat er zwei Freikorps errichtet, wo die unruhigsten Subjekte beisammen sind. Der Stierkämpfer Pucheta ist zum Direktor der Schlachthäuser ernannt worden. Er sucht jetzt die Entwaffnung der Handen zu bewirken, die er an den Barrikaden befehligte; schon haben 300 dieser Meuterer, dem von ihm erlassenen Befehle gehorchend, ihre Waffen abgeliefert. Ihrerseits hat die Regierung bekannt gemacht, daß sie Jedem für Ablieferung einer Flinte mit Bayonnet 15 und für Ablieferung eines Karabiners 12 Fr. bezahlen werde. Man versichert, daß die Junta von Lerida sich höchst exaltirt bezieht.

**Dänemark.** Auch in Dänemark und den Herzogthümern versprach die Ernte in diesem Jahre außerordentlich ergiebig auszufallen. Selten hatte sich, wie ein Bericht in der von dem landwirthschaftlichen Verein zu Kopenhagen mit Unterstützung der Behörden herausgegebenen Zeitschrift sagt, eine so reiche Vegetation und Fruchtbarkeit in allen Gegenden des Landes und in jeder Art von Feldfrüchten entfaltet. Ein ganz entschiedenes Urtheil über den Ertrag ließ sich indeß bis jetzt deßwegen nicht abgeben, weil gerade eine so überaus üppige Vegetation auch einzelne Uebelstände mit sich führt, die sich bei gewöhnlichen Verhältnissen nicht einzufinden pflegen. Getreidelagerungen und einzelne Pflanzen-Krankheiten tragen dann oft dazu bei, die Hoffnungen des Landmannes herabzustimmen, da Quantität und besonders Qualität der Körner und des Strohes dadurch verringert werden. Ueberdies ist um die Erntezeit hier und da ungnüßiges Wetter eingetreten, wodurch die Frucht zum Theil nicht geringen Schaden litt. Auch schon während des Reisens ist letztere durch heftige Regengüsse an verschiedenen Orten sehr beeinträchtigt worden, und Weizen namentlich wurde stellenweise von Rost, Schimmel und Würmern angegriffen. Die Aussichten für die Weizenerte waren also zuletzt nicht so günstig, wie es anfangs den Anschein gehabt hatte, und die Halme werden sich vermuthlich nur wenig zu Futter oder Langstroh eignen. Der Roggen stand überall ausgezeichnet schön, hatte sich aber auf dem fetten Boden doch hier und da gelagert, und zwar noch ehe er vollkommen ausgebildet war. In der letzten Zeit waren Halme und Aehren an manchen Stellen auch vom Rost befallen worden, was nicht ohne schädliche Einwirkung auf die Ausbildung der Körner geblieben ist. Weniger hatte die Gerste gelitten, die überhaupt von allen Getreidearten am vortheilhaftesten stand. Der Hafer dagegen zeigte große Ungleichheit im Aussehen und war theilweise noch sehr zurück. Die Kartoffeln stehen üppiger als jemals, und die Krankheit derselben hatte sich bis jetzt nur sehr vereinzelt eingefunden. Raps hat den Erwartungen nicht entsprochen und wird, wie es scheint, nur einen Mittel-Ertrag geben. Erbsen und Buchweizen sind gut gediehen, in Heu und Klee aber ist die Ausbeute in den verschiedenen Gegenden sehr ungleich. Der Gesundheitszustand des Viehes ließ nichts zu wünschen übrig, und da namentlich für Pferde und Rinder in diesem Jahre sehr hohe Preise gezahlt wurden, so haben die Landleute in diesem Wirtschaftszweige sehr gute Geschäfte gemacht. (P. C.)

**Amerika.** Die Entwicklung des einen und des andern Staates der Nordamerikanischen Union, oft selbst unmittelbar sich begrenzender Staaten, geht keinesweges mit gleicher Raschheit von Station zu Station. So schreitet, nach uns vorliegenden Berichten, der Staat Illinois mit anscheinlicher Schnelligkeit vorwärts, während das anstößende Missouri zurückbleibt. Illinois hat zur Zeit schon 15 Haupt-Eisenbahnen mit einer Länge von 2123 hat zur Zeit schon 15 Haupt-Eisenbahnen mit einer Länge von 2123 Englischen Meilen, die sich Ende dieses Jahres bis auf 3200 ausdehnen dürften. Die Hauptstadt Chicago, welche vor 15 Jahren noch nicht vorhanden war, hatte im Mai d. J. bereits 75,000 Einwohner. Der ganze Staat dürfte nahe zu 1 1/2 Million Einwohner zählen, wovon ein Drittel Deutsche sind. Das angrenzende Missouri dagegen mit seiner Hauptstadt St. Louis ist so sehr im Fortschritt zurückgeblieben, daß es bis jetzt keine 100 Meilen Eisenbahnen vollendet hat. Die Lage des Staates Illinois ist allerdings eine besonders günstige: die Haupt-Handelsstraße nach dem Westen Amerika's führt über Chicago, das durch vier direkte Eisenbahnen mit New-York verbunden ist; an einer Bahn von Chicago nach dem stillen Ocean wird thätig gearbeitet, den Mississippi hat sie bereits überschritten. Der Handel dieses Staates ist im raschen Aufschwunge begriffen, und es sind auch daselbst mit Preußen schon kommerzielle Verbindungen angeknüpft. Eine direkte Einfuhr Preussischer Tuche hat seit einiger Zeit im Großen begonnen, während eine bedeutende Ausfuhr von Getreide und Fleisch von dort nach den Districthen bereits seit einigen Jahren stattfindet. Wir dürften daher ein nahelegendes Interesse haben, die Entwicklung dieses Staates fernerhin zu beachten. (P. C.)

Von den mehr als 10 Mil. Thaler betragenden Ausfuhrten von Buenos Ayres kommen über die Hälfte auf Häute, der Rest auf Wolle, Talg, Salzfleisch u. dergl. Von den trockenen Ochsenhäuten geht das meiste nach Nord-Amerika und nach Spanien. England bezieht vorzugsweise die gefärbten, so wie auch trockene und gefärbte Pferdehäute; die Wolle geht zum großen Theil nach den Vereinigten Staaten und nach den Hansestädten, der Talg nach England und Spanien.

**Lokales und Provinzielles.**

**Posen, den 14. August.** Ueber das Stiftungsfest der Hohenzollern-Denkstätte am 9. d. M., welches das schönste Wetter begünstigte, erhalten wir nachträglich folgenden Bericht, welchen wir von mehreren Seiten darum ersucht, noch mittheilen:  
Nach der bekannt gemachten Festordnung sammelten sich die Theilnehmer um 2 Uhr Nachmittags auf dem Wilhelmsplatze um ihre Fahne und marschirten mit Musik unter Führung des Feldwebels K r i e g nach dem Gichwalde. — Vor der Festrede sangen die Schüler und Schülerinnen des Herrn Lehrer Schw arz das Volkslied: Sei! Dir im Siegerkranz. Von der mit der Büste Sr. Majestät und den Preussischen Farben festlich geschmückten Tribüne herab sprach darauf Herr Consistorial-Rath Dr. Siedler die Worte der Weisrede:  
„Preußen! Wir feiern heute zum zweiten Male an dieser Stätte das Hohenzollernfest! Was dieses Fest bedeutet, das wißt ihr, die ihr an eurer Brust mit den alten Preußenfarben, mit dem erzenen Denk- und Ehrenzeichen geschmückt seid. Dies Zeichen auf eurer Brust sagt es euch! Ihr wißt die Wiederkehr des Tages feiern, an welchem unser theurer König und Herr mit dem königlichen Hausorden von Hohenzollern die

Hohenzollern-Medaille stiftete und sie seien bis in den Tod getreuen Kriegern, als ein Zeichen seiner Huld und Gnade, als einen theuern Schmuck schenkte! Doch nicht bloß äußerlich wollet ihr, wollet wir Alle, dies Fest begehen! Ein wahres Fest giebt auch eine festliche Stimmung; es lebt auch in den Herzen; es wird geboren und erzeugt aus einem bestimmten Geiste; es hat einen Gedanken, der in der äußern Feier gleichsam seinen Leib, sein Fleisch und Blut findet. Was ist das aber für ein Geist, aus dem unser Fest geboren ist? Was ist es für ein Gedanke, was für eine Gesinnung, die in dem Herzen lebt, und die in dem Feste nur ihren sichtbaren Ausdruck findet? O, das ist der echt patriotische, der echt Preussische Geist, und das ist wieder kein anderer Geist, als der, welcher unser Volk einst zu großem herrlichen Siege geführt, welcher unser waffenfähiges und waffentüchtiges Volk so todesmüthig und so siegesfreudig gemacht hat; es ist kein anderer Geist, als der sich ausdrückt in der Preußen alten Wahlsprüche: „Mit Gott, für König und Vaterland!“ Diese Losung, die noch heute von den Helmen der Landwehr niederblitzt, diese Losung deutet uns an den Geist und Sinn unseres heutigen Festes; sie erfülle heute, belebe, begeistere immerdar unser Aller Herzen.

Mit Gott! Das ist das Erste! Ein Preußenherz, ein Preussisches Soldatenherz kennt Den, der die Schlachten lenket, in dessen Hand die ganze Geschichte und alle Bewegungen der Völker ruhen, der den Gottlosen sich erwürgen läßt in der Sänging, die er selbst gedreht hat, den Uebermüthigen hoch hinaufsteigen läßt, um ihn desto tiefer zu stürzen, die gerechte Sache wohl auch unterliegen und untergehen läßt, aber nur um sie desto höher hinaufzuführen und desto herrlicher auferstehen zu lassen; es glaubt an die unsichtbare Hand, die in dem Drängen der Völker und in dem Bogen der Zeiten durch Alles hindurch geht und hindurchgreift, an den allmächtigen Herrn der Heerschaaren, bei dem allein das Ende steht; Sieg oder Unterang! Darum giebt ein Preusse sich in seine Hand und vertraut auf seinen Bestand, zieht mit ihm in den Krieg, kämpft mit ihm in der Schlacht und siegt mit ihm auf dem Felde der Ehren! — Siegt mit ihm; denn wo das Herz nach oben blickt und ruft: mit Gott, da empfängt es auch aus der Höhe die Antwort: Gott mit Dir! Wir mit Gott und Gott mit uns! Wir mit dem allmächtigen Lenker der Schlachten und Er mit uns, o, dieser feste lebendige Glaube giebt Kraft, die Mühseligkeiten des schweren Berufes zu tragen, giebt Kraft zum Kämpfen, Kraft zum Siege, Kraft zum Sterben! Dieser siegesgewisse Glaube hat so viele Schlachtfelder mit dem Blute unserer Helden getränkt, hat so viele große herrliche Siege errungen, deren Gedächtniß nie untergehen wird, hat die Schaaren, die einst hinausgezogen mit dem Dichter der Freiheitskriege singen gelehrt: „Nun, mit Gott wir wollen's wagen, Festvereint dem Schicksal stehn, unser Herz zum Altar tragen und dem Tod entgegen gehn. Vaterland, dir woll'n wir sterben, wie dein großes Wort gebueht, unsre Lieben mögens erben, war wir mit dem Blut befreit!“ — Seht dieser gottesfürchtige, gottvertrauende, Gott ehrende Sinn lebte in unserm unvergeßlichen heimgegangenen Könige, an dessen Heldegestalt uns der 3. August wieder recht lebhaft erinnert hat. Fürwahr er zog mit Gott in den heiligen Krieg und Gott zog mit ihm. An jenem blutigen Tage der Völkerschlacht bei Leipzig, als die Abjuncten flogen und von allen Seiten die Kunde brachten von dem schwer errungenen Siege, da brachen Herz und Knie mit ihm zusammen, und mit ihm fielen auch die zwei treu verbündeten Kaiser auf die Kniee, dem Herrn der Heerschaaren aus ihren fürstlich blühenden Herzen Dank und Preis und Ehre zu geben: eine Stätte des Jammers und des Todes, und doch auch eine heilige Stätte, wo die drei Heldenfürsten knieten! Und als die Krieger heimkehrten nach vielen blutigen Tagen — o, wer es von euch erlebt hat, wem schlägt nicht bei der Erinnerung höher das Herz, wenn er gedenkt, wie da Alles, Alles jubelte, manches Herz freilich unter Thränen, weil es den geliebten Vater, Bruder, Sohn, Bräutigam nicht wieder sah — wie Alles den Heimkehrenden entgegenzog und die staubbedeckten Krieger schmückte mit grünen Kränzen unserer Deutschen Fichen: was that da der König, der mit Gott hinausgezogen war; was that er, als seine Hauptstadt ihm den festlichsten Empfang bereitet hatte? — still und verborgen fuhr er hinein in die Stadt und geraden Weges in das Haus seines Gottes, des Gottes, der mit ihm und seinem Volke gewesen war, mit einer Thräne im Auge; denn Luise, die unvergeßliche Königin, hatte die Tage des Sieges, die Tage der Erhebung nach dieser Erniedrigung, den Tag des ruhmvollen Friedens, nicht mehr erlebt! O, dieser Sinn, der in Friedrich Wilhelm III., glorreichen Gedächtnisses, einst lebte und der nun fortlebt in seinem erlauchten Sohne, unserm theuern, vielgeliebten Könige, dieser Sinn, durch den einst unser Vaterland vom Tode erstanden, er lebe fort in unserm Aller Herzen, ihr, theuern Brüder, die ihr berufen seid, das Schwert zu führen; in diesem Geiste werdet, in diesem Geiste müßt ihr siegen, sobald Krieg und Kampf euch wird beschieden sein; ihr kämpft mit Gott und Gott mit euch, und wo Er, der Herr der Heerschaaren ist, da ist der Sieg ewiglich!

Doch unsere Losung heißt weiter: Mit Gott für König und Vaterland! Ja, da hört ihr, für wen ihr kämpfen, bluten, sterben sollt, wenn der König ruft, wem euer Herz, euer Herzblut gehört: Dem Könige, dem edeln, hochherzigen Könige, den uns Gottes Gnade geschenkt hat, in dem der alte Heldengeist der Hohenzollern lebt, der Geist der Gottesfurcht, der Gerechtigkeit und der Milde, der Weisheit und der Güte, des Muthes und der Stärke, dem Könige, der uns das Herz abgewonnen und erobert hat, dem gehört es, und dem Vaterlande gehört es, d. h. dem Boden, dem theuern, heimischen Boden, auf dem wir geboren sind, dem Lande, das uns groß gezogen hat, dem Boden, in welchem unsere Väter schlummern, den Gütern, die das Land uns gegeben hat, der Ehre, der Freiheit, der Selbstständigkeit, der Bildung, den Sitten unseres Volkes, und Weib und Kindern, — dem Allen gehört es! Doch dem Könige zuerst und vor Allen! Warum ihm zuerst und vor Allen? Weil Preußen nur Preußen geworden, nur groß, herrlich und mächtig geworden ist durch seine Könige, weil unser Vaterland nur in unserm Könige und seinem erlauchten Hause existirt. O, denkt euch — mir graut, mir bebt das Herz bei dem bloßen Gedanken; doch denkt euch einmal — das hohe Haus der Hohenzollern hinweg aus unserem Vaterlande; ich sage, es hat dann keinen Halt mehr; es wird, es muß zusammensinken und auseinanderfallen in Schutt und Graus! Ja, wahrlich, wenn von irgend einem Staate, so gilt es von dem Preussischen: der König ist das Haupt, ist die Seele des Ganzen! Nehmt die Seele hinweg, der Leib stirbt und seine Glieder fallen auseinander; nehmt das Haupt, das gesalbte Haupt unseres Königs weg — und es giebt kein Preussisches Vaterland mehr! Drum sage ich: mit Gott für König und Vaterland, und für den König zuerst und vor Allen; das ist und das bleibe unsere Losung. Und wenn das nun heute der Gedanke unseres Festes ist, was wollt ihr damit sagen, Männer im Waffenkleid, Bürger, zur Heerfolge berufen? Ihr wollt damit, ja mit dem ganzen heutigen Feste, ein großes Bekenntniß, ein großes Gelübde ablegen; ihr hebt im Geiste die Hand zum Himmel empor zu einem heiligen Schwure und rufet: Treue bis in den Tod! Dem Könige und dem Vaterlande unser Herzblut! Brüder, das ist das große Bekenntniß, das große Gelübde, das im heutigen Feste liegt. Die Zeit, in der wir leben, ist ernst und schwer, die Zukunft ist dunkel; die

Völker Europas fast alle stehen schon in Waffen oder Waffenbereitschaft; wissen wir, ob nicht bald die Stunde schlägt, wo unser theurer Kriegsherr sein Volk ruft, und ihr Alle wiederkommen müßt und hineinziehen in den Krieg und in blutige Schlachten? Wie dann? Ich sage, dann werdet ihr mit Freuden die Hohenzollern-Denkstätte heften an eure Brust, an euren Waffenrock, mit Freuden euch losreißen von Haus und Hof, von Weib und Kind und kommen auf des Königs Ruf mit Freuden, den alten sieggewohnten Fahnen folgen und den Feind niederschmettern mit dem alten Schlachten- und Siegesrufe: „Mit Gott, für König und Vaterland!“

Darauf folgte das Preußenlied mit Solo und Chor.  
Se. Excellenz der kommandirende General Herr v. T i e z e n und Gen. n i g brachte darauf Sr. Majestät dem Könige und der Herr Ober-Präsident v. P u t t k a m m e r den Besitzern der Hohenzollern-Denkstätte ein Lebehoch aus.

Ein noch jugendlich frischer Ritter des eisernen Kreuzes ist der Dichter folgendes Festliedes, das der Stadt Posen gewidmet ist: „Stoß an! Posen soll leben, Hurrah hoch! Wie sein Dom hell strahlet in Sonnenpracht, So golden sei stets es vom Glück umlacht, Glänzend sein Stern! Umfange von drohenden Waffenkleid, Ermahnt es uns stets: seid kampfbereit! Sieg oder Tod! Zum Kampfe für Preußenslands Ehr und Ruhm, Zum Kampfe für Preußens Heiligthum, König und Thron! Daß Kunst und Wissenschaft hoch gedeihe, Gewerbe, Fleiß sich Lohns erfreue. Muth giebt uns Kraft, Gewerbe blüht! Doch Frauen und Wein läßt unferen schönsten Reichthum sein. Ehret sie hoch! Gewinnen wir selbst nicht der Traube Gold, Rein blinkt's uns doch wie Minnesold; Lohnt Preussischen Sinn!“

Posen, den 15. August. Der zur Landtags-Deputirten-Wahl auf den 16ten d. angelegte Termin ist aufgehoben worden, weil sowohl der Vorsitzende der Stadtverordneten, als auch dessen Stellvertreter, und außerdem eine namhafte Zahl von Stadtverordneten selbst, denen das Wahlrecht zusteht, für den Augenblick abwesend sind. Ein neuer Wahl-Termin wird nach erfolgter Rückkehr des Vorsitzenden angesetzt werden.

\* Posen, den 15. August. Am 13. d. Mts. Nachmittags wurde der 2 1/2 Jahr alte Sohn des Arbeiters Anton Smolinski hier selbst, Namens Johann in der Schützenstraße von einem Kutschwagen überfahren, wodurch ihm ein Arm gebrochen und ein Fuß beschädigt worden ist.

Posen, den 15. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 4 Fuß 4 Zoll.

— Gestohlen am 14. d. M. in Nr. 10. Wilhelmsplatz vom offenen Küchenfenste: ein großer Messingner Mörser.

— r. Wollstein, den 14. August. Am 11. d. M. bemerkte ein Bauer einen männlichen Leichnam auf der Oberfläche der faulen Obra, unweit des Dorfes Tepperbuden. Durch die Nachheren, welche hierauf Seitens des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts an Ort und Stelle vorgenommen wurden, wurde festgestellt, daß der Unglückliche ein Glasmacher aus Kolzig, ungefähr 30 Jahr alt ist. Derselbe fuhr nämlich in einem Kahne auf der faulen Obra, um nach Fisch zu angeln; der Kahn schlug aber um und der Unglückliche Angler fand in den Fluthen seinen Tod.

Am 13. d. M. Nachmittags hatten wir hieselbst einen für uns seltenen Genuß. Der Virtuose Birnbaum aus Warschau sammt seinen drei Söhnen, von denen der jüngste erst 9 Jahr alt ist, veranstalteten nämlich in dem nahe an unserer Stadt gelegenen Vergnügungsorte „Neu-Australien, wohin man gewöhnlich von hier aus zu Wasser fährt, ein Streich-Instrumental-Konzert. Die Leistungen der Künstler waren nach dem Urtheile von Sachkennern in jeder Beziehung ausgezeichnet zu nennen.

Am letzten Markttage sind die Getreidepreise wieder um ein Bedeutendes in die Höhe gegangen. Man mußte für den Scheffel Roggen 2 Nthlr. 20 Sgr. und für den Scheffel Kartoffeln 20 Sgr. bezahlen. Wir sind jedoch der Erwartung, daß, wenn der Markt nach vollendeten Erntearbeiten stärker befahren sein wird, die Getreidepreise wieder heruntergehen werden.

R. Rawicz, den 13. August. Die beiden Musketier-Bataillone des 11. Infanterie-Regiments sind gestern, von Gostyn kommend, Nachmittags 1 Uhr mit klingendem Spiele hier eingerückt. Der Regiments-Stab, der Stab des ersten Bataillons, die erste Compagnie und die Regimentsmusik wurden hier einquartiert. Die andern drei Compagnieen erhielten Quartiere in den Ortschaften: Sierakowo, Szczymanowo und Polnisch Damme. Das zweite Bataillon mit seinem Stabe kam nach Sarnie, Sarnowko, Laszczyn und Zolednica zu stehen. Gestern um 12 Uhr fand auf dem großen Markte Parade statt, bei welcher die Kapelle unseres Füsilier-Bataillons recht schöne Placc vorbrag. Um 2 Uhr fand im Hotel zum goldenen Adler zu Ehren des Offiziercorps großes Diner statt, bei welchem die Regimentsmusik spielte. Um 5 Uhr wurde vom Kapellmeister des Regiments, Herrn Wendel, gegen ein Entrée von 2 1/2 Sgr. im Schießhausgarten ein Concert veranstaltet, das mit dem aus 40 Mann bestehenden Musikcorps glänzend unter reger Theilnahme des Publikums von statten ging.

Herr General-Major v. T r o t h a, Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade, ist heute mit seinem Brigade-Stabe hier angelangt.

Morgen beginnen die Exercitien im Regiment auf der von der Straf-Anstalt östlich gelegenen Ebene, die einen Raum von 800 Schritte im Quadrat hat.

Am 21. d. M. marschirt das ganze Regiment zum Divisions-Manöver, voraussichtlich in die Gubrauer Gegend.

So eben erfahre ich indeß aus glaubwürdiger Quelle, daß einer hier eingegangenen amtlichen Mittheilung zufolge die Gegend um Gubrau noch so hoch unter Wasser stehen soll, daß die dort beabsichtigten Manöver mit besondern Schwierigkeiten verknüpft sein würden. Herr General v. Trotha begiebt sich noch heute dorthin, um das in Rede stehende Terrain zu recognosciren.

8 Schneidemühl, den 12. August. Gestern 7 1/2 Uhr früh rückten unsere beiden Schwadronen Manen zum Manöver nach Bromberg aus. — Auch sind gleichzeitig wiederum acht Familien nach Amerika abgereist.

**Landwirthschaftliches.**

**B r a u n h e u.**  
Es ist eine bekannte Sache, daß man in der Schweiz, in Friesland, Holland, England und einigen Thälern von Salzburg sogenanntes Braunheu bereitet, indem man das nicht vollkommen getrocknete Gras entweder in großen Schobern fest eingetreten oder wohl auch unter offenen Schuppen aufbewahrt. In neuerer Zeit hat man dieser Heubereitungs-methode in England größere Aufmerksamkeit zugewendet und es sind in Folge dessen auch im Kaiserl. Parke zu Larenburg während der drei letzten Jahre umfassende Versuche angestellt worden, welche so günstig für die Ernährungsfähigkeit des Braunheues sprachen, daß die Braunheubereitung im verfloßenen Jahre auch bei der ganzen Heufeschung des k. k. Hofgestütes zu Kladrub in Böhmen und theilweise auch der k. k. Militärgeheule in Ungarn angewendet wurde. In Larenburg wurde das ganz nach gewöhnlicher Weise behandelte Gras im halbtrockneten Zu-

stande in große bei 500 Ctr. Heu fassende kegelförmige Schöber fest eingetreten und diese mit einem Strohdache versehen. Das Wichtigste dabei bleibt, das Gras im günstigsten Trockenheitsgrade einzuseimen, was nur durch Uebung erlernt wird. In diesen Regeln tritt eine sehr bedeutende Erwärmung ein, welche bei so großen Massen mehrere Monate dauert; das Heu verwandelt sich in eine braune kompakte Masse von angenehmem, brotähnlichem Geruche, welche bei vielfältigen Versuchen, denen Referent selbst beiwohnte, auch von solchen Pferden, denen es zum ersten Male und zwar gleichzeitig mit grünem Heu vorgelegt wurde, diesem unbedingt vorgezogen wird, so zwar, daß dieselben erst dann das grüne Heu fressen, wenn sie Alles vorgelegte Braunheu schon verzehrt haben, und grünes Heu, mit dem man das braune bedeckte, jedenfalls wegschnupern, um zu dem braunen zu gelangen. Die Kutscher des K. K. Hofmarschalls sprechen sich sämmtlich günstig über das Braunheu aus, und gemiß werden die, mit dem Braunheu heuer und in den nächsten Jahren in den K. K. Gestüten vorzunehmenden Fütterungsversuche bestimmte Resultate über die Ernährungsfähigkeit desselben im Verhältnis zum Grünheu liefern. (Allgem. l. u. f. 3tg.)

Angekommene Fremde.

Vom 15. August. BUSCH'S HOTEL DE ROME. Thierarzt Reithardt aus Schrimm; Oberamtmann und Gutsb. König aus Rosko; Hauptmann im 6. Infanterie-Regiment v. Vessel und die Kaufleute Martini aus Grünberg, Zichwiegert aus Plauen, Rosenthal aus Berlin und Rosenfeld aus Cassel. HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Reichmeister aus Obornik; Dozmann-Rentmeister Franke aus Rogasen; Gutsbesitzer v. Breza aus Janowice; die Kaufleute Holzmann aus Hamburg und Kiser aus Garnikau. HOTEL DE BAVIERE. Bürger Laszkowski aus Schroda; Lehrer Frankiewicz aus Rafel; Universitäts-Professor Dr. v. Zielonacki aus Innsbruck und Kaufmann Minoprio aus Frankfurt. SCHWARZER ADLER. Gutsb. Förster aus Bonifowo. BAZAR. Gutsb. Förster Laszkowski aus Scardia und Gutsbesitzer v. Kuratowski aus Chalin. HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Porowicki aus Oskolitz; Bevollmächtigter Flugofski aus Dabki; Referendar Kleist aus Bromberg und Domainewächter v. Jasinski aus Skamianowo. HOTEL DE BERLIN. Chemiker Reichel aus Köniagsberg; Spezial-Kommiss. Herrmann aus Czemeszno; Pfarrer Woth aus Janowice;

Fräulein v. Mogilowska aus Bromberg; Defonom Schneegenburger aus Berlin und Hotelbesitzer Holzinger aus Schwerin a./W. HOTEL DE PARIS. Gutsb. Graf Stojewski aus Komorze. GOLDENE GANS. Gutsb. Graf Wilecki aus Wroblewo. GROSSE EICHE. Gutsb. Förster Brojecki aus Zabiczyn und Doktor Michalski aus Wogrowitz. WEISSER ADLER. Die Kaufleute Metzger aus Wronke und Raß aus Wogrowitz; die Gutsbesitzer Mittelstädt aus Garzewo und Weinhold aus Dombrowko. HOTEL DE SAXE. Die Handlungsdiener Schremowicz und Stowicki aus Czemeszno. DREI LILIE. Gutsb. Förster v. Bronisz aus Dieganowo; Handlungs-Kommiss Radkiewicz aus Gnesen; Militär-Arzt Heine aus Thorn; Maurermeister Gutsch und Kaufmann Knoll aus Gräg. HOTEL ZUR KRONE. Mühlenbesitzer Gerlach aus Reudorf; Konditor Meyer aus Neufeld b. P.; die Kaufleute Gans aus Wogrowitz, Munter jun. aus Binne und Fuchs aus Niedzyzyc. BRESLAUER GASTHOF. Musikant Nachtwies aus Leisungen und Handlungsman Hüller aus Willingen. EICHENER BORN. Kirchenermeister Liebermann aus Czemeszno; Wirthsch.-Inspektor Drescher aus Brenica; die Kaufleute Holländer sen. und jun. aus Samter.

Sommertheater im Odeon.

Mittwoch den 16. August. Abonnements-Vorstellung. Der artifice Brunnen. Zauberstück in 3 Akten mit Gesang und Tanz von Käder.

Donnerstag den 17. August. Abonnements-Vorstellung. Besser früher, als später. Lustspiel in 3 Akten von Heine. Dazu: Der Kammerdiener. Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Scribe.

Die Stelle eines Zettelträgers und Requisiteurs am hiesigen Theater ist an einen so liden und verlässlichen Mann sofort zu vergeben. Näheres darüber zu erfragen bei der Theater-Direktion.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und bei G. S. Mittler zu haben:

Geschichte Deutscher Kultur und Sitte.

In 3 Büchern dargestellt von Dr. Johannes Scherr. 1. Buch: Katholisch-romantische Zeit. 2. - Protestantisch-theologische Zeit. 3. - Menschlich-freie Zeit. gr. 8. Preis 3 Rthlr. 10 Sgr.

Hülfe für Leidende!

durch das bewährteste Arzneimittel unserer Zeit gegen Epilepsie und alle Krampf- und Nervenleiden,

bereitet vom Apotheker Dr. A. Bernard, Besitzer der Strauß-Apothekes Stralauerstr. 46. in Berlin.

Die Anwendung und erfolgreiche Wirksamkeit dieses Heilmittels, bearbeitet von Dr. Galfster, prakt. Arzt u., nebst beigebrachten Zeugnissen und Dankungen Geheilten, ist durch alle Buchhandlungen bei J. Springer und in obgenannter Apotheke zu haben. Preis broch. 10 Sgr.

Steckbrief.

Der eines in der Nacht vom 20. zum 21. April d. J. in Garby, Kreis Posen, verübten schweren Diebstahls beschuldigte, bereits einmal wegen dieses Vergehens bestrafte Knecht Stanislaus Wawrzyniak hat gleich nach dem Diebstahle Garby verlassen und seiner Verhaftung sich bis jetzt entzogen.

Alle Civil- und Militärbehörden werden daher ergeblich ersucht, auf den r. Wawrzyniak zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und in unser Gefängniß abzuliefern.

Signalement: Geburtsort Gostyn, Kr. Kröben, Religion katholisch, Alter 28 Jahr, Größe 5 Fuß 2 Zoll, Haare braun, Stirn halb bedekt, Augenbraunen und Augen braun, Nase lang, Mund gewöhnlich, Zähne gut, Kinn oval, Gesichtsbildung länglich, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt mittel, Sprache Polnisch.

Bekleidung: grauer Tuchrock, graue farrirte Zeughosen, lange Stiefeln und blaue Tuchmütze mit Pelz verbrämt.

Posen, den 5. August 1854. Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung, für Strassachen.

Steckbrief.

Der unterm 21. Januar d. J. wegen schweren Diebstahls in Anklagestand versetzte Tagelöhner Wawrzyn Radlinski aus Przepedowo, seit Michaeli 1852 aber ohne festen Wohnsitz, hat sich bis jetzt seiner Verhaftung und weiteren Verfolgung zu entziehen gewußt.

Alle Civil- und Militärbehörden werden daher ergeblich ersucht, auf den r. Radlinski zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an unsere Gefangen-Inspektion abliefern zu lassen.

Signalement: Religion katholisch, Alter 25 bis 28 Jahr, Größe circa 5 Fuß, Haare dunkelblond, Zähne gesund, Gesichtsfarbe blaß, Gestalt hager.

Posen, den 5. August 1854. Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung, für Strassachen.

Ediktal-Citation.

Der Johann Samuel Ernst Janotte, Sohn des Bürgers Johann Gottfried Janotte und seiner Ehefrau Johanna Dorothea geb. Born zu Neutomysl, getauft daselbst am 8. Oktober 1807, hat im Jahre 1830 zur Zeit der Polnischen Revolution seinen Wohnort Neutomysl verlassen und sich angeblich nach Warschau begeben, ohne seitdem von seinem Leben und Aufenthaltsorte Nachricht gegeben zu haben. Derselbe soll nunmehr auf den An-

trag des Vormundes seiner minorennen Geschwister, Handelsmann Karl Peter Kaulfuß zu Neutomysl, für todt erklärt werden. Zu dem Ende wird der Johann Samuel Ernst Janotte aufgefordert, sich in oder vor dem

am 18. Mai 1855 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter zum Busch in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen den sich legitimirenden Erben zugesprochen werden wird.

Gräg, den 21. Juli 1854. Königl. Kreisgericht, Abtheil. I.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors in Posen wird das unterzeichnete Haupt-Zollamt am 21. August d. J. Vormittags um 11 Uhr die Schauffeigeld-Erhebung der zwischen Breschen und Strzaskowo belegenen Hebestelle in Groß Gutowy und zwar im Amtsbezirk des Steueramts in Breschen an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höhern Zuschlages vom 1. Oktober 1854 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Rthlr. baar oder in annehmblichen Staatspapieren bei dem Steuer-Amte in Breschen zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bielen zugelassen. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns als bei dem gedachten Steuer-Amte von heute ab eingesehen werden.

Pogorzeltice, den 9. August 1854. Königl. Haupt-Zollamt.

Wegen Wirtschaftsveränderung stehen auf dem Dom. Stoein bei Gräg sämtliche Schafe (circa 600) zum sofortigen Verkauf.

Beachtenswerth für die Herren Landwirthe, Blumen- und Gartenfreunde.

Mein Verzeichniß von echten Harlemer und Berliner Blumenzwiebeln, nebst Anhang derjenigen Samen, welche mit Vortheil im Herbst zu säen sind, ist jetzt erschienen und steht auf gefälliges Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Posen, im August 1854. Samenhandlung von Heinrich Mayer, Kunst- u. Handelsgärtner.

Vortland-Cement, so wie einen Rest von einigen Centnern Engl. Wagenchmiere verkauft billig F. Seidemann, Wallischei.

Selterwasser-Pulver, (Poudre Fèvre)

in seiner ausgezeichneten Güte längst rühmlichst bekannt, für Reibende unentbehrlich, das Original-Pack 15 Sgr., wofür 40 Pulver zu 20 Flaschen, empfiehlt Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Fliegen- und Wanzenzod bei Klawir, Neuestraße. Kirschsafft ohne Spiritus, täglich frisch bei Adolph Moral.

Neue Flügel-Piano's

von schönem Ton und dauerhafter Bauart empfiehlt zu möglichst billigen Preisen der Instrumentenbauer H. Droste, große Gerberstraße Nr. 28.

Ein Knabe mosaischer Konfession, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der wo möglich etwas Polnisch spricht, findet in einer ansehnlichen Destillation in Lissa ein gutes Unterkommen als Lehrling. Näheres wird Herr Buchhändler Hausen in Lissa mitzutheilen die Güte haben.

Berlinerstraße Nr. 15. c. sind 2 möblirte Zimmer sofort zu vermietthen.

In meinem an der Lauben- und Schulstraßen-Ecke Nr. 5. belegenen Hause ist im ersten Stockwerk eine geräumige Wohnung, aus 5 Zimmern, Keller, Boden- und Holzgelaf bestehend, von Michaeli c. ab zu vermietthen. Wisniewska.

Die mir unbekanntem Gläubiger des am 3. Mai c. in Breschen verstorbenen Franz Tomaszewski fordere ich hiermit auf, sich mit ihren etwaigen Forderungen binnen 4 Wochen Befehrs deren Befriedigung bei mir zu melden, da ich nach Ablauf dieser Frist keine von ihm hinterlassene Schuld mehr bezahlen werde.

Sobiesierne bei Breschen, den 6. August 1854. Andreas Tomaszewski, Testaments-Vollstrecker.

Ein schwarzer Bindhund mit weißer Kehle, weißen Pfoten und weißer Schwanzspitze hat sich vor dem Berliner Thore zum Unterzeichneten gestellt, und kann gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten von dem Eigenthümer in Empfang genommen werden Wasserstraße Nr. 30. beim Lehrer Krumhorn.

Eine kleine braune Hündin mit weißen Fußspitzen und weißer Brust hat sich am 13. d. Mts. verlaufen; dieselbe war mit Halsband und dem Hundezichen Nr. 565. versehen, und wird gebeten, dieselbe St. Martin Nr. 62. gegen angemessene Belohnung abzugeben. Vor dem Ankauf ic. wird gewarnt.

Stettin, den 14. August.

Die jetzige Witterung begünstigt außerordentlich das Einbringen des noch auf dem Felde befindlichen Getreides. Die Berichte über die Erndte lauten in Folge davon im Allgemeinen sehr günstig und die Preise aller Produkte haben deshalb einen bedeutenden Rückgang erfahren. Man hört jetzt, daß sich bei den Producenten, bei denen man noch vor Kurzem alle alten Bestände geräumt glaubte, in manchen Gegenden nicht unwesentliche Vorräthe von vorigjährigem Produkt befinden sollen, welche jetzt auf den Markt gebracht werden.

Nach der Börse. Weizen, 88-90 Vfd gelber 25 B. 80 Rt bez., 12 B. 89-90 Vfd. gelber 83 Rt. bez. Roggen matt, loco 84-85 neuer 56 Rt. bez. u. Br. 86 Vfd 58 Rt bezahlt u. Br. 81-82 Vfd. do. 53 Rt. bez., 82 Vfd. p. Aug. 55 Rt. Br., p. August-Sept. 53 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 51-50 a 50! a 51 Rt. bez. und Br., p. Frühjahr 45 Rt. Br.

Rapsölchen 1/2 Rt. Br. Rüböl unverändert, loco 12 1/2 Rt. bez., p. August 12 1/2 Rt. bez., p. August-Sept. 12 1/2 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12 1/2 Rt. bez., p. Oktober-November 12 1/2 Rt. bez. Spiritus flau, loco ohne Faß 11 1/2 % bez., p. August 11 1/2 % Br., 12 % Br., p. Aug.-Sept. 12 % bez., p. Sept.-Okt. 13 % Br., p. Oktober-Novbr. 14, 14 1/2 % bez., p. Frühjahr 15 1/2 % bez. u. Br. Weizen, loco ohne Faß 14 1/2 Rt. gefordert Berlin, den 14. August. Weizen loco schwimmend gelb und bunt 74-82 Rt. hoch u. weiß 81-85 Rt. Roggen loco 82-87 Vfd. 62-68 Rt. 83-84 Vfd. p. Wahn a 64 1/2 Rt. p. 82 Vfd. bez., 80-81 Vfd. vom

Voden a 60 Rt. p. 2050 Vfd. schwimm. 60 a 66 Rt., p. August 58 a 55 1/2 Rt. bezahlt u. Br., 55 Rt. Geld, p. August-Sept. 52 1/2 a 52 Rt. bez. u. Br., 52 1/2 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 51 1/2 a 50 a 51 a 50 1/2 Rt. bez. u. Br., 50 1/2 Rt. Br., p. Oktbr.-Nov. 48 1/2 a 47 Rt. bez. und Br., 46 1/2 Rt. Br., p. Frühjahr 82 Vfd. 46-45 Rt. bez. Br. u. Br. Gerste, große 43-46 Rt., kleine 38-42 Rt. Hafer 31-35 Rt. Erbsen 64-70 Rt.

Rüböl loco 13 1/2 Rt. Br., 13 1/2 Rt. Br., p. August 13 Rt. Br., 12 1/2 Rt. Br., p. August-September 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Rt. Br., p. Septbr.-Oktob. 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 a 1/2 Rt. bezahlt, p. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Rt. Br. Leinol loco 15 Rt., p. August 14 1/2-14 Rt., p. August-Septbr. u. Sept.-Oktob. 14 1/2 Rt. Br. Spiritus loco ohne Faß 33-32 1/2 Rt., p. August 31 30 1/2 Rt. verf., 31 Rt. Br., 30 1/2 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 29-28 Rt. verf., 29 Rt. Brief, 28 1/2 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 27-26 Rt. verf., 26 1/2 Rt. Br., 26 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 25-23 1/2 Rt. verf., 24 Rt. Br., 23 1/2 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 23 Rt. Brief, 22 Rt. Br., p. April-Mai f. 3 23-22 Rt. verf., 23 1/2 Rt. Br., 23 Rt. Br.

Weizen: für geringere Sorten sind Zuhaber nachgiebiger, für seine Güter fest, vom Boden bunt. 86 Vfd. Poln. a 76 Rt. verkauft. Roggen: loco von Auswärts gen gefragt, aber nur wenig gekauft, weil die weichenen Termin-Preise die Kaufm. unterdrückten. Rüböl: die Stimmung schien matter und Abgeber nachgiebiger, der Umsatz war dennoch beschränkt. Spiritus: dringendes Angebot drückte die Preise, ohne zu ausgedehntem Geschäft zu führen, weil die Partien sich besonders schroff gegenüber stellten. Barometer: weichen. Witterung: schwül.

Wollberichte.

Breslau, den 11. August. Obgleich wir in dieser Woche mehrere Käufer und darunter einige auswärtige im Markte gehabt haben, so sind doch nur gegen 350 Ctr. verkauft worden. Man zahlte für Schleimische Ein- und 88 Rt. für dergleichen Polnische von 58-67 Mt. für seine Sch. erste Lamowollen nach Qualität von 86 bis 105 Mt. für seine Schweißwollen 62 Mt., für geringere Qualitäten von 48-54 Mt. für Polnische Loden von 46-53 Rt. und für dergleichen hochfeine Schleimische 70 Rt. (Landw. Handbl.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 7. bis 13. August 1854.

Table with 5 columns: Tag, Thermometerstand (höchster, tiefster), Barometerstand, Wind. Data for days 7-13 August.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 14. August 1854.

Table with 3 main sections: Preussische Fonds, Eisenbahn-Aktien, Ausländische Fonds. Each section contains columns for title, Zf., Brief, and Geld.